

Wieland, genetische Entwicklung der sog. ordines minores. 1897. — S. 148: Hilarius a Sexten tractatus d. censuris ecclesiasticis cum app. de irregularitate. — S. 316: Köhler, die kath. Kirche des Morgenlandes. 1896. — S. 636. Roth, Sonntagsfeier und Sonntagsruhe in Bayern. 1899. — S. 627: Hollmeck, die kirchlichen Strafgesetze. 1899. — S. 654 Henrion, histor. des ordres religieux. 1835. — Lechner, des Ordenslebens Wesenheit und Würde. 1872.

Zu bemerken ist noch, daß an Heiners R.-R. in einer Rezension mit Recht ausgesetzt wurde, er habe bei dem Abschnitte Irregularitäten die irregularitas ex defectu ohne weiteres unter den Haupttitel irregularitas ex delicto gestellt. Silbernagls Einteilung (S. 150—162) verdient den Vorzug. Der Satz: „Bei einem dubium iuris und in der Regel auch bei einem dubium facti tritt keine Irregularität ein“ (S. 150), erscheint gegenüber der Ansicht anderer Kanonisten als die allein richtige. Mit Heiner (R.-R. I. 275) hat Silbernagl (S. 331—332) den Ordensprälaten „eine eigene aktive Jurisdiktion über Klerus und Volk eines bestimmten Ortes“ zugesprochen (gemäß c. 10 de reform. Sess. XXII. Trident.). Die diesbezüglichen Aussetzungen eines Rezensenten in der Theol.-prakt. Quartalschrift (Vinz) 1898, S. 357 sind unbegründet.

Eine weitere Empfehlung von Silbernagls neu herausgegebenem Kirchenrechts-Lehrbuche halten wir für überflüssig; wir glauben der wissenschaftlichen Welt gerecht geworden zu sein, wenn wir die Neuerscheinung dieses längst anerkannten Werkes hiemit angezeigt haben.

Fr.

P. v. Umbach.

- 2) **Bibelkunde** für höhere Lehranstalten und Lehrerseminare sowie zum Selbstunterrichte bearbeitet von Dr. Andreas Brüll, Pfarrer in Godesberg-Plittersdorf a. Rhein. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit fünf Abbildungen und fünf Rärtchen. 8°. XII und 214 S. Freiburg im Breisgau, 1902. Herder, M. 1.50 = K 1.80, geb. M. 1.80 = K 2.16.

Dieses Buch ist schon in mehr als 20.000 Exemplaren verbreitet und verdient die günstige Aufnahme vollauf. In gemeinverständlicher, klarer Sprache und in knapper, aber vielbietender, anregender Form wird die Würde und Bedeutung der heiligen Schrift (S. 1—4), die Lehre von der Inspiration und dem Kanon, von der Echtheit und Glaubwürdigkeit, von den Handschriften und Uebersetzungen, von der Verbreitung und Benützung der heiligen Schrift (S. 5—23), sodann der Inhalt der einzelnen Bücher des Alten (S. 24—85) und des Neuen Testaments (S. 86—126) mit trefflichen geschichtlichen Uebersichten behandelt, ferner der Schauplatz der biblischen Geschichte von der Wiege der Menschheit bis zu den Missionszügen des Völkerapostels ziemlich eingehend besprochen (S. 127—164), desgleichen eine anziehende Darstellung der heiligen Altertümer des Volkes Israel, nämlich seiner heiligen Orte, Handlungen, Personen und Zeiten gegeben (S. 165—196), endlich eine Reihe von Uebersichten (über biblische Maße und Münzen, über die biblischen Ereignisse, Könige, Bücher) nebst zweckdienlichem alphabetischem Register geboten (S. 197—214), — alles so, daß der Leser unterstützt durch die beigegebenen Karten und Abbildungen, für den Gegenstand lebhaft interessiert wird, ein gebiegenes Maß biblischen Wissens gewinnt, im christlichen und katholischen Glauben befestigt, zur Hochschätzung des Wortes Gottes angeleitet und zum Lesen und Studieren der heiligen Schrift angeregt wird.

Das Büchlein ist unstreitig ein sehr brauchbares Hilfsmittel des Religions-Unterrichtes an Mittelschulen. Da die Religions-Lehrbücher an unseren Gymnasien naturgemäß die Lehre von der Bibel etwas mager behandeln, die Schüler aber aus Gründen des apologetischen Interesses, wie

auch der religiösen und allgemeinen Bildung mehr Bibelfunde erlangen sollten und vielfach selbst begehren, so ist es wünschenswert, daß ein — nebenbei so billiges — Büchlein, wie das vorliegende, wenigstens als Lesebuch in die Hände der Schüler komme oder doch der Inhalt desselben im mündlichen Unterrichte fleißig verwertet werde. Aus gleichem Grunde verdient dieses Werkchen in Volksbibliotheken und unter den Gebildeten weite Verbreitung.

Für angehende Theologen ist sehr zu empfehlen, vor allem einen derartigen Leitfaden der Bibelfunde, der von wissenschaftlichem Ballast völlig frei ist, durchzulesen und an der Hand desselben die heilige Schrift einmal kurzorisch durcharbeiten; das wäre eine ausgezeichnete Grundlage für das eigentliche exegetische Studium, während andernfalls für manchen Kandidaten die Gefahr besteht, daß er vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht, d. h. daß er vor lauter wissenschaftlichem Detail niemals das Ganze kennen lernt. Dagegen wird die Befolgung unseres Rates das Bibelstudium leichter zur „Seele“ des ganzen Theologiestudiums machen, wie Leo XIII. in der Enzyklika 1893 wünscht.

Für künftige Auflagen sei gestattet, einige Winke zu geben, damit das Büchlein noch brauchbarer und vollkommener werde. Eine populäre „Bibelfunde“ wird bei Streitfragen der katholischen Gelehrten möglichste Zurückhaltung anwenden, in der Regel die gewöhnliche Meinung vortragen, aber den Schein vermeiden, als handle es sich hier um Glaubenssätze und Glaubensverpflichtung. Gerade mit Rücksicht auf das apologetische Moment empfiehlt es sich nicht, die strengste Meinung als die einzig zulässige vorzutragen. Brüll trifft hier meist den rechten Ton, aber einige Mal wäre eine mildere Fassung am Platze, so S. 8 bei der Frage der Irrtumslosigkeit der heiligen Schrift. Der Schlußsatz: „Ein ursprünglicher und absoluter Irrtum ist ausgeschlossen“ mit dem hier angewendeten Sperrdruck dürfte genügen; die drei vorausgehenden Sätze können verwirren. Leo XIII. hat diese Frage nicht authentisch entscheiden wollen, sondern hat den Forschern Direktiven gegeben und kürzlich zur weiteren Klarstellung der biblischen Fragen eine gemischte Kommission von Kardinälen und Gelehrten ernannt. Auf S. 28 ist in der These von der mosaischen Abfassung des Pentateuchs die gegebene Einschränkung „ihrem wesentlichen Inhalte nach“ durch Sperrdruck hervorzuheben. S. 44 heißt es von den Büchern Tobias, Judith und Esther: „Diese drei Bücher sind nach ihrer ganzen Anlage sowie nach der allgemeinen Auffassung der Kirche als eigentliche Geschichtsbücher anzusehen und dürfen nicht als bloße Allegorien betrachtet werden u. s. f. Ist das etwa Glaubenspflicht? Die Widerung durch „wohl“ und „kaum“ ist am Platze. Zu ergänzen oder zu berichtigen ist z. B. S. 16: Der griechische Sinaitikus wird mit dem ersten hebräischen Buchstaben bezeichnet. S. 19: Die Itala hat sich namentlich in den singbaren Texten (Introitus u. s. f.) des römischen Messbuchs und Breviers erhalten. S. 40, Z. 24: „unwesentliche“ statt „wesentliche“. S. 42 u. ö.: siebente. S. 47 ff. sind die Zeitangaben für die Makkabäer-Periode nach Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, 3. Aufl. I. Bd. richtigzustellen, da des letzteren Angaben gut begründet erscheinen. S. 50 ist I und II bei Philippus irreführend; der Tetrarch heißt einfach Philippus, dessen Stiefbruder in Rom heißt Herodes Philippus, solange die diesbezüglichen Kontroversen nicht ausgefochten sind; eine Stammtafel der Herodianer wäre etwa beizugeben. S. 100: Steinigung des Stephanus im Jahre 37 (nach der gewöhnlichen Zeitberechnung). S. 102: „gleich der untergehenden Sonne“ ist ein unklares Bild. S. 104: „schon hatte er die Tore der Stadt erreicht“ ist nicht richtig; ebenso: „Nach seiner Berufung im Jahre 45“, soll heißen: Nach empfangener Weihe. S. 106 Z. 21: Nach der vorherrschenden Meinung. S. 109 Z. 7: Er zeigt, daß die Heiden. S. 111 Z. 17: und überhaupt wider seine Person und Verkündigung. S. 119, Z. 27: oder von Klemens oder Apollo. S. 137: Palästina hatte eine providentielle

Lage; durch natürliche Grenzen abgeschlossen und doch zentral inmitten der alten Kulturwelt gelegen, war es wie kein anderes Land geeignet, der doppelten Aufgabe des alttestamentlichen Volkes der Offenbarung zu dienen, nämlich den Glauben an den wahren Gott und die messianische Verheißung zu bewahren und dann in der Fülle der Zeiten die Frohbotschaft des Heiles hinauszutragen zu allen Völkern. S. 162: Galatien bezeichnete in der Apostelzeit nicht nur die obengenannte Landschaft, das Stammland keltischer Einwanderer, sondern auch die seit 25 v. Chr. bestehende römische Provinz, die nebst jener Landschaft auch Pisidien und Teile von Lykaonien mit den obengenannten drei Städten umfaßte. S. 176 Z. 26 ist durch Druckversehen eine Wortumstellung nötig.

Würzburg.

Prof. Dr. Val. Weber.

- 3) **Wunderbares Leben des hl. Stanislaus Koska** nach authentischen Dokumenten bearbeitet von Matth. Gruber S. J. Zweite vermehrte Auflage. Freiburg i. Br. 1902. Herder'sche Verlags-handlung. M. —.80 = K —.96, geb. M. 1.30 = K 1.56.

In recht anziehender Weise wird uns das Leben des hl. Stanislaus vorgeführt, immer mit besonderer Berücksichtigung des Wunderbaren und Außergewöhnlichen. Das Büchlein, das sich so lieblich liest, kann unserer Jugend nur empfohlen werden. — Seite 8 soll die Jahreszahl wohl 1564 statt 1554 heißen.

Langendorf.

P. Hubert Hanke O. T.

- 4) **Katholischer Kindergarten oder Legende für Kinder** von Hattler Fr. S. J. 6. Aufl. 602 S. Freiburg 1902. Herder. Preis M. 5.80 = K 6.96, geb. M. 7.60 = K 9.12.

Passende Erzählungen sind gleichsam die Würze der Predigten und des Katechetischen Unterrichtes. Die hl. Schrift und die Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes sind eine unerschöpfliche Quelle der praktischsten Beispiele für das christliche Leben. Die Erzählungen der hl. Schrift werden zumal den Kindern geboten in der „Biblischen Geschichte“, die Beispiele der Heiligen in den verschiedenen Legenden: Hattlers „Kathol. Kindergarten“, der in 6. abermals verbesserter Auflage vorliegt, ist bereits so bekannt und so verbreitet (10000 Exemplare und mehrfache Uebersetzungen), daß eine weitere, ausführlicher begründete Empfehlung überflüssig ist. Bekannt ist auch P. Hattlers vollstümliche Schreibweise, die so einfach, auch für das Kind leicht faßlich ist. Der Katechet hat an dem „Kindergarten“ ein vortreffliches Hilfsbuch, dessen Benützung ihm durch das am Schlusse des Buches befindliche „Verzeichnis von schönen Zügen zum Gebrauche für Schule und Kanzel nach P. Deharbes Katechismus“ besonders erleichtert wird. Der „Kindergarten“ in der Hand des Seelsorgers, desselben Verfassers „Blumen aus dem kath. Kindergarten“ in den Händen so mancher Kinder, auf diese Weise dürfte gewiß gar viel Gutes erreicht werden. Die Ausstattung des Buches ist gut, die Bilder, besonders das schöne Titelbild „Maria Schnee“ sind eine Zierde desselben.

St. Florian.

Prof. Menstorfer.

- 5) „**Sperlingsleben**“ aus dem „badischen Kulturkampf“ von 1874/76, gepflückt zu Nutz und Trutz. Dritte Auflage. 8° (102 S.) — Offenburg, Verlag H. Zuschneid. Preis brosch. M. —.90 = K 1.08.

Bei Durchsicht dieser spannend geschriebenen Broschüre fallen uns die Worte Christi ein: Ich sende zu euch Propheten . . . , einige von ihnen werdet ihr von Stadt zu Stadt verfolgen Neugeweihte Priester werden von Gendarmen verfolgt, von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt,